



## Frequentis AG

**Hauptsitz:** Wien

**Gründungsjahr:** 1947

**Branche:** Telekommunikation

**Vorstandsvorsitzender:** Norbert Haslacher

**Anzahl Mitarbeiter:** 1.843 (zum Stichtag 31.12.18)

**Umsatz 2018:** 294 Mio. €\*

**Gewinn 2018:** 15,6 Mio. €\*\*

**Aktionärsstruktur** (nach IPO): Streubesitz rund 30%, Rest Familie Bardach

\*Betriebsleistung 2018, \*\* Ebit 2018

Quelle: Frequentis, Stand: 6. Mai 2019

lionen Euro und erwirtschaftete außerdem einen Gewinn in Höhe von rund 16 Millionen Euro.

2018 wurden auch die Weichen für weiteres Wachstum und den im Mai erfolgten Börsengang von Frequentis gestellt: So übernahm Norbert Haslacher den Vorstandsvorsitz von Johannes Bardach, dem langjährigen Vorstandschef und Mehrheitseigentümer, der nun die Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden übernommen hat.

Neben dieser personellen Änderung gab es auch strategische Neuerungen. „Wir gründeten zur Stärkung unserer regionalen Präsenz im Mittleren Osten die Frequentis Middle East in Abu Dhabi und riefen gemeinsam mit der Deutschen Flugsicherung DFS die Frequentis DFS Aerosense zur Herstellung und Errichtung schlüsselfertiger Remote-Tower-Lösungen ins Leben“, berichtet Norbert Haslacher.

Bei dieser jüngsten Entwicklung handelt es sich um digitale Tower zur Fernüberwachung von Flughäfen, die eine kostengünstige und sichere Überwachung auch gebündelt für mehrere Flughäfen aus der Distanz ermöglichen (siehe Foto oben). So kontrollieren Flug-

lotsen in Leipzig den Flugverkehr am Flughafen in Saarbrücken.

### Vom Familienunternehmen zum Börsenkonzern

Im Mai 2018 erfolgte der Börsengang in Frankfurt mit einer Zweitnotiz auf dem Heimatmarkt in Wien. Das wesentliche strategische Motiv für den Börsengang war die Über-

führung des Unternehmens von einem Familienunternehmen in privater Hand zu einem Management-geführten, global agierenden Konzern, wobei die Familie Bardach bei einem Streubesitz von rund 30 Prozent immer noch Mehrheitsaktionär bleibt. Der Mittelzufluss aus der Platzierung der neuen Aktien soll jedenfalls zur Finanzierung des weiteren Wachstums verwendet werden.

## Marinomed: Biotechnologie aus Österreich gegen Atemwegs- und Augenerkrankungen

**W**arum investiert jemand in ein Biotech, das anfangs nur Verluste produziert? Weil man hofft, dass dem Unternehmen der entscheidende Durchbruch gelingt und die Aktie irgendwann „abhebt“. So ist es auch bei Marinomed, das seit 1. Februar 2019 im Prime Market der Wiener Börse notiert.

### Spin-off der Veterinärmedizinischen Universität Wien

2006 gründeten Andreas Grassauer und Eva Prieschl-Grassauer das Unternehmen als Spin-off der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Grundlage der Unternehmensgründung war damals ein Wirkstoff, den sie in Rotalgen entdeckt hatten: Carrageenose, ein Polymer, das die Vermehrung von Viren, die die Atemwege befallen, unterdrückt.

Damit kann eine virale Erkältung zwar nicht verhindert, aber doch erheblich verkürzt werden. Mittlerweile gibt es Sprays für Nase und Rachen, aber auch Pastillen, die den mit Patenten gesicherten Wirkstoff enthalten und mit internationalen Partnern weltweit in mehr als 30 Ländern vertrieben werden.

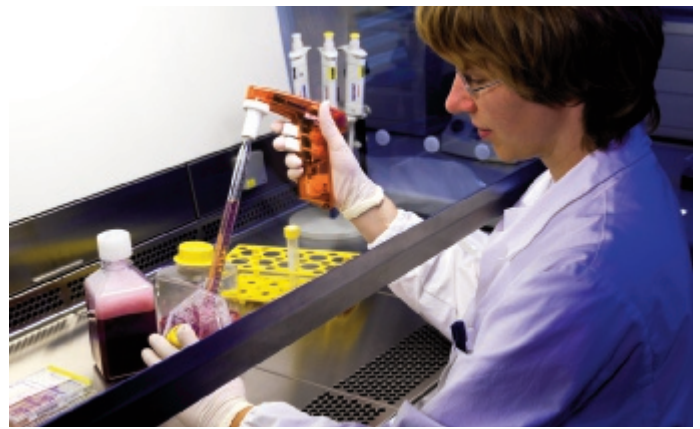
### Noch nicht in der Gewinnzone

Damit erwirtschaftet Marinomed, das 2008 beim **GEWINN JUNGUNTERNEHMER**-Wettbewerb den zweiten Platz erreicht hatte, zwar noch keine Gewinne, aber immerhin schon Umsätze. Ganz genau waren es im letzten Jahr mit knapp 30 Mitarbeitern rund 4,7 Millionen Euro. Das operative Ergebnis (Ebit) betrug minus 5,1 Millionen Euro, das Jahresergebnis minus 12,1 Millionen Euro

## Marinomed Biotech AG

**Hauptsitz:** Wien  
**Gründungsjahr:** 2006  
**Branche:** Biotechnologie  
**Vorstandsvorsitzender:** Andreas Grassauer  
**Anzahl Mitarbeiter:** 32 (zum Stichtag 31.12.18)  
**Umsatz 2018:** 4,7 Mio. €  
**Operatives Ergebnis 2018 (Ebit):** -5,1 Mio. €  
**Aktionärsstruktur:** 25% Gründer und Management, 36% strategische Investoren, 39% Streubesitz  
 Quelle: Frequentis, Stand: 6. Mai 2019

Die heimische Marinomed AG notiert seit Februar an der Wiener Börse und entwickelt völlig neuartige Technologieplattformen, die innovative Therapien gegen Atemwegs- und Augenerkrankungen ermöglichen



(bereinigt: minus 4,6 Millionen Euro). Dem gegenüber stehen Erlöse aus der Emission von 22,4 Millionen Euro und ein Anfang 2019 gewährtes Darlehen der Europäischen Investitionsbank in Höhe von bis zu 15 Millionen Euro. Das zweite Standbein von Marinomed

ist eine Technologie, die im Zuge der Carrageose-Forschung entdeckt wurde. Marinolv ist eine Methode, mit der bisher schwer lösliche Stoffe doch lösbar werden. Derart können Wirkstoffe in geringerer Dosierung eingesetzt werden, was speziell für die Be-

handlung von sensiblen Organen wie Augen und Nase interessant ist und Marinomed, so deren CEO Andreas Grassauer, „den Einstieg in den Multi-Milliarden-Dollar-Markt für die Behandlung von Allergien und Augenerkrankungen“ eröffnet.

## startup300: Linzer Komplettausstatter für Start-ups



Vom Coworking-Space bis zum fetten Investment – Startup300 aus Linz versteht sich als „Ökosystem für Start-ups“

Mit „Spaces, Capital, Consulting und Events“ wirbt Startup300 für das Buffet in der Linzer Tabakfabrik, an dem sich junge Unternehmen bedienen können. Freilich nicht gratis, denn Start-ups, alteingesessene Unternehmen sowie Investoren zahlen, um in diesem „Ökosystem“ walten zu dürfen.

Dabei ist Startup300 fast selbst noch ein Start-up. 2015 wurde es von 90 Business Angels, etwa Hansi Hansmann (Aufsichtsrat), Michael Altrichter (Aufsichtsrat), Michael Eisler (Vorstand) und Bernhard Lehner (Vorstand), gegründet. Um dem Namen Ökosystem gerecht zu werden, agiert man in mehreren Verästelungen: „Strada Del Start-up“ und „Factory300“ heißen die Coworking-Spaces,

„Think300“ bringt Corporates und Start-ups zusammen. Der 45 Millionen Euro schwere Venture-Capital-Fonds „Capital300“ krallt sich, gemeinsam mit US-Fonds, Beteiligungen an internationalen Start-ups.

Um noch mehr Ökosystem zu sein, ging Startup300 zwei Jahre nach seiner Gründung auf Einkaufstour. Es schluckte um einen kolportierten „mittleren siebenstelligen Betrag“ die JFDI GmbH, besser bekannt als die Firma hinter dem Pioneers Festival.

Ebenso akquiriert wurde die Crowdfunding-Plattform „Conda“ und das Finanzierungs-Netzwerk „Startup Live“. Hinzu kommt eine Beteiligung am Österreich-Ableger des Coworking-Spaces „Talent Garden“.

## startup300 AG

**Hauptsitz:** Linz  
**Gründungsjahr:** 2015  
**Branche:** Start-up-Beteiligung, Investorenpool  
**Vorstandsvorsitzende:** Bernhard Lehner & Michael Eisler  
**Anzahl Mitarbeiter:** 50  
**Umsatz 2018:** 4 Mio. €\*  
**Gewinn 2018:** -0,8 Mio. €\*\*  
**Aktionärsstruktur:** 40% Aufsichtsrat & Vorstand, 7% institutioneller Investor, 53% Streubesitz  
 \*Betriebsleistung 2018, \*\* Ebitda 2018  
 Quelle: startup300 AG, Stand: 6. Mai 2019

Man will damit den gesamten Werdegang von Start-ups, von der Gründung im Coworking-Space bis hin zum Later-Stage-Investment, abdecken. Startup300-Vorstand Bernhard Lehner dazu: „Wir ziehen frühes Talent hoch und züchten es heran.“ Gemeint ist damit, schon heute den Fuß in der Tür der Unicorns von morgen zu haben. „Gute Deals sind wie gute Immobilien – nie in der Zeitung“, veranschaulicht es Lehner. Neben dem haus-eigenen VC-Fonds warten auf solche Deals auch die Investoren des Clubs „Conda Black“. Startup300 ist über sein Firmenkonstrukt selbst an 26 Start-ups wie etwa Refurbed und Schrott24 beteiligt.

Der Gang an die Börse steht im Zeichen weiterer Akquisitionen. „Eine liquide Aktie ist eine Akquisitionswährung. Finanzierung über börsennotierte Aktien sehen wir als Vorteil“, erklärt Lehner und betitelt „die Auflagen des Kapitalmarktes als Professionalisierungsschritt im Unternehmen.“